



**Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft**

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
· Dienstort: Berlin · 11055 Berlin

An das
Mitglied des Deutschen Bundestages
Frau Steffi Lemke
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Peter Bleser

Parlamentarischer Staatssekretär
Mitglied des Deutschen Bundestages

HAUSANSCHRIFT Wilhelmstraße 54, 10117 Berlin

TEL +49 (0)30 18 529 - 3140

FAX +49 (0)30 18 529 - 4262

E-MAIL 521@bmel.bund.de

INTERNET www.bmel.de

AZ 521-10014/0091

DATUM **15. Dez. 2014**

Fragen für den Monat Dezember 2014

Ihre am 8. Dezember 2014 im Bundeskanzleramt eingegangene schriftliche Frage Nr. 12/42

Sehr geehrte Frau Kollegin,

Ihre schriftliche Frage

„Wird die Bundesregierung in dieser Legislatur klare, strenge und überprüfbare Klima-, Umwelt-, Menschenrechts- und Sozialstandards für Anbau, Verarbeitung und Transport von Palmöl entwickeln, und wenn nein, warum nicht?“

beantworte ich wie folgt:

Die Bundesregierung engagiert sich auf vielfältige Weise für die nachhaltige Gestaltung der Rohstoffbereitstellung. Dazu gehört auch die nachhaltige Produktion von Palmöl. Für diesen Rohstoff existieren bereits private internationale freiwillige Nachhaltigkeitsstandards, insbesondere die Standards des Roundtable on Sustainable Palm Oil (RSPO) und der Rainforest Alliance sowie das Zertifizierungssystem ISCC Plus der International Sustainability and Carbon Certification, deren Einhaltung die Bundesregierung unterstützt und fördert.

Zudem wird mit der Biokraftstoff-Nachhaltigkeitsverordnung in Deutschland sichergestellt, dass nur noch Biokraftstoffe auf die Biokraftstoffquote angerechnet werden bzw. eine Steuerbegünstigung erhalten können, die bestimmte Anforderungen an den Umwelt- und Naturschutz erfüllen. Biokraftstoffe gelten nur dann als nachhaltig hergestellt, wenn sie unter Einbeziehung der gesamten Herstellungs- und Lieferkette im Vergleich zu fossilen Kraftstoffen in einem ersten Schritt mindestens 35 Prozent an Treibhausgasen einsparen und keine schützenswerten Flächen zerstört wurden. Nach der Biomassestrom-Nachhaltigkeitsverordnung

gelten die gleichen Regeln auch für flüssige Biobrennstoffe, die eine Vergütung nach dem Erneuerbaren-Energien-Gesetz erhalten. Damit ist die Förderung von aus Palmöl hergestellten Biokraftstoffen bzw. flüssigen Biobrennstoffen bereits an überprüfbare Klima- und Umweltschutzstandards geknüpft. Einige von der EU-Kommission anerkannte Zertifizierungssysteme gehen freiwillig darüber hinaus und verlangen die Einhaltung von bestimmten Menschenrechts- und Sozialstandards.

Um den Anteil der Nutzung von nachhaltig erzeugtem Palmöl in Deutschland möglichst schnell zu steigern und gleichzeitig die existierenden Standards und deren Zertifizierung zu optimieren und zu verbessern, hat das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gemeinsam mit weiteren Partnern das Forum Nachhaltiges Palmöl (FONAP) ins Leben gerufen, einen Zusammenschluss aus 36 Unternehmen, Verbänden und Nichtregierungsorganisationen mit Sekretariat bei der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). Das BMEL stellt den öffentlichen Anteil an den Gesamtkosten des Vorhabens (Projektlaufzeit: 01.06.2013 – 31.05.2015) über seinen Projektträger Fachagentur Nachhaltige Rohstoffe (FNR) zur Verfügung und ist im Lenkungsausschuss des FONAP vertreten.

Die Forummitglieder haben eine freiwillige Selbstverpflichtung abgegeben, bis Ende 2014 bereits 100 Prozent zertifiziertes Palmöl zu nutzen und streben an, möglichst schnell in Deutschland nur noch zertifiziertes Palmöl verfügbar zu machen. Derzeit werden vier Zertifizierungssysteme von FONAP akzeptiert: RSPO, ISCC PLUS, Rainforest Alliance sowie RSB. Der derzeit weltweit am meisten genutzte Standard für nachhaltig produziertes Palm(kern)öl ist der des RSPO.

Die vom RSPO entwickelten Kriterien sollen u.a. gewährleisten, dass die Grundrechte der indigenen Landbesitzer, der Gemeinschaften vor Ort, der Mitarbeiter in den Anbaubetrieben, der Kleinbauern und deren Familien, respektiert und in vollem Umfang berücksichtigt werden. Außerdem sollen sie garantieren, dass keine Regenwaldareale oder schützenswerte Gebiete für die Produktion von Palmöl genutzt werden, die nach November 2005 gerodet wurden und dass die Mühlen und Anbaubetriebe ihre Umweltbelastungen so niedrig wie möglich halten.

Einigkeit besteht bei allen Partnern, dass die von FONAP anerkannten Zertifizierungssysteme Mindeststandards sind, die weiter verbessert werden müssen. Verbesserungsbedarf vor allem bei folgenden Punkten:

- Stopp des Anbaus auf Torfböden,
- Reduzierung von Treibhausgas-Emissionen,
- Stopp der Nutzung gefährlicher Pestizide,
- Verarbeitung von nicht-zertifizierter Rohware nur aus legalem Anbau.

Darüber hinaus streben die Mitglieder eine Rückverfolgbarkeit des genutzten Palmöls, Palmkernöls und entsprechender Derivate zumindest bis auf Ebene der Mühlen, idealerweise jedoch bis auf die Ebene der einzelnen Plantagen, an.

Zur Umsetzung dieser Ziele ist vorgesehen, dass sich die Mitglieder im Jahr 2015 verpflichten, mit ihren Lieferanten bis Ende 2016 einen Zeitplan zu verabreden, wie zukünftig die Einhaltung der Zusatzkriterien und der Rückverfolgbarkeit sichergestellt werden können.

Aus Sicht der Bundesregierung ist FONAP ein geeignetes Instrument zur Förderung der nachhaltigen Palmölproduktion.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'H. H. H.' or similar, written in a cursive style.